

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 60 (1984)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen VSB = Communications de l'ABS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen VSB - Communications de l'ABS

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES VSB-VORSTANDES

Der VSB-Vorstand behandelte an seiner Sitzung vom 29. August 1984 zur Hauptsache die Frage der Finanzierung des VZ 7. Der Verkaufserlös der bisherigen Verzeichnisse ist jeweils immer wieder für die folgenden verwendet worden; so soll es auch nach den Vorstellungen der SLB für das VZ 7 geschehen. Die Frage ist, ob die inzwischen auf rund 270 000 Franken angewachsene Summe auch für Analyse und Programmierung, also nicht nur für den Druck, verwendet werden kann. Es steht eindeutig fest, daß die SLB mit dem von ihr für die Nationalbibliographie gewählten EDV-System auch das VZ 7 herzustellen beabsichtigt, sofern ihr dieser Auftrag von der VSB weiterhin übergeben wird. Eine andere Möglichkeit des Vorgehens hätte darin bestanden, daß VZ 7 aufgrund des seinerzeit ebenfalls EDV-mäßig hergestellten «Verzeichnis der medizinischen Zeitschriften», also mit einem anderen System, herzustellen. Die Kosten für die Programmierung wären vermutlich geringer gewesen und das VZ 7 hätte unter Umständen rascher herausgebracht werden können. In diesem Fall hätte allerdings die SLB den Auftrag für das VZ an die VSB zurückgeben müssen, da die Verwaltung von zwei EDV-Systemen außerhalb jeder Diskussion steht. Das Problem, mit dem sich der Vorstand auseinanderzusetzen hatte, läßt sich mit anderen Worten folgendermaßen formulieren: Kann die SLB das der VSB gehörende VZ-Geld für Programmierung und Analyse eines Systems verwenden, das sie primär für die Nationalbibliographie evaluiert hat, und das im Unterschied zu anderen Systemen noch gar nicht operationell ist; daß sie also mit ihrem gewählten System eine Zeitschriften-Datenbank herstellen möchte, aus der das VZ 7 produziert wird?

Nach langer und alle Gesichtspunkte berührenden Diskussion beschloß der Vorstand, der SLB erst einmal einen Teilbetrag von 50 000 Franken zur Verfügung zu stellen, und an der Sitzung von Ende November über die Freigabe der Gesamtsumme definitiv zu beschließen. Damit soll einerseits die Inangriffnahme der Arbeiten nicht unnötig verzögert werden und andererseits andere Herstellungsmöglichkeiten nicht a priori ausgeschlossen werden, sofern sie bis zu diesem Zeitpunkt in konkreter Form unterbreitet werden.

In Kürze setzte sich der Vorstand noch mit der Zukunft der Nachrichten auseinander und nahm dabei von einer Anregung der Paritätischen Redaktionskommission Kenntnis, die eine Aufteilung in sogenannte Fachnummern und Vereinsnummern vorsieht. Der Vorstand beschloß, zu diesem Zweck zusammen mit Vertretern des SVD-Vorstandes eine kleine Arbeitsgruppe zu bilden. — Ferner stimmte er einem Antrag der SAB zu, der Generalversammlung 1984 die Ernennung eines Ehrenmitgliedes vorzuschlagen.

Zu der in Heft 3 1984 erfolgten Berichterstattung über den *Direktversand von Fotokopien* mit Kopiermarken ist folgendes zu ergänzen: Der Vorstand steht dem Vorhaben nach wie vor positiv gegenüber und befürwortet die definitive Einführung. Da die SLB die Administration der ganzen Angelegenheit (Versand der Bestellformulare und Inkasso für die Marken) nicht übernehmen kann, was dem

Vorstand im Frühling noch nicht bekannt gewesen war, und für eine Betreuung durch das VSB-Sekretariat noch zahlreiche Faktoren nicht restlos geklärt sind, kann die neue Regelung noch nicht in Kraft gesetzt werden. Der Vorstand wird sich zunächst ein Budget mit den der VSB erwachsenden Auslagen vorlegen lassen. tr

SESSION POUR RESPONSABLES DE FORMATION TAGUNG FÜR AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHE

Groupe romand

Session pour responsables de formation, jeudi 7 juin 1984, 9.30 h., Bibliothèque cantonale et universitaire, Lausanne-Dorigny.

Ce ne sont pas moins de 35 maîtres de stages – sur les 40 inscrits – de tous les cantons romands et de Zurich qui se sont retrouvés dans les superbes locaux de Lausanne pour écouter les responsables de l'enseignement et des examens de Romandie et leur poser des questions. Le programme – nourri – a répondu dans une large mesure au souci d'information et de contact des auditeurs. Il s'articulait comme suit:

I Introduction

- a) accueil (F. Donzé)
- b) profil du candidat bibliothécaire (P.-Y. Lador)
 - problèmes des tests préalables (F. Donzé)
- c) profil du maître de stage (J. Combes)
 - responsabilités de la bibliothèque formatrice (D. Neuenschwander)
 - le cas des employés (D. Neuenschwander)

II Procédures d'engagement et inscriptions diverses (R. de Courten)

III Organisation d'un stage

cursus idéal d'un stage, échange entre stagiaires (A. de Werra)

IV Les cours

Les cours comme compléments de la formation professionnelle par apprentissage – Fréquentation – Visites – Temps pour le travail personnel – Le point sur la réorganisation en cours (E. Büetiger)

V Les examens

- a) branches examinées (E. Büetiger)
- b) barèmes (E. Büetiger)
- c) points brûlants des examens (P.-Y. Lador et A. de Werra)

VI Le travail de diplôme

Responsabilités de la bibliothèque formatrice (R. de Courten)

Responsabilités de la commission d'examens (R. de Courten)

Au départ, les membres romands concernés craignaient fort que cette session fasse double emploi avec la table ronde qui ouvre les cours chaque début d'année. En fait, cette mise au point approfondie, les questions qui ont été posées, l'inté-

rêt de l'assistance et le besoin de contacts évident, ont prouvé à l'envi que l'expérience était positive et devrait être régulièrement renouvelée.

Elisabeth Buetiger et J. Humair

Ortsgruppe Bern

Am 21. Juni 1984 fand in der Schweizerischen Landesbibliothek die Berner Tagung für die Ausbildungsverantwortlichen der einzelnen Bibliotheken statt.

Alle ausbildenden Bibliotheken im Einzugsgebiet des Berner VSB-Kurses sowie der Zürcher Kurs (durch H. Köstler und R. Diederichs) waren vertreten. Als Tagungsleiter wirkten W. Treichler und A. Buchli. Die insgesamt 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer benützten die Gelegenheit, zahlreiche Fragen zu stellen, die z. T. rege Diskussionen auslösten.

Das Ziel der Tagung:

1. *Orientierung* der für die Ausbildung der Volontäre verantwortlichen Personen über den Stand der gegenwärtigen Ausbildung in den VSB-Kursen, über das Kursangebot, speziell über neue Fächer, über Änderungen der Prüfungsreglemente.
2. Fragen der *internen Ausbildung* sowie Wünsche und Forderungen der Auszubildenden sollten diskutiert werden.
3. Die Teilnehmer der Tagung sollten ausreichend Gelegenheit haben, *Fragen* zu stellen, Wünsche an die Kursleitung zu richten und Probleme der Ausbildung aus ihrer Sicht darzulegen.
4. Die Kursleitung ihrerseits sollte die Möglichkeit haben, die spezifischen Probleme des Berner Kurses aufzulegen.

Folgende Themen wurden besprochen:

1. Änderungen der Prüfungsreglemente
2. Prüfungsanforderungen
3. Diplomarbeiten
4. Innerbetriebliche Ausbildung
5. Auswahlverfahren für die Anstellung von Volontären, Anstellungsbedingungen, administrative Regelung der Ausbildung, Ausbildungsverträge
6. Probleme des Berner Kurses

Große Bedeutung wurde allen mit der innerbetrieblichen Ausbildung zusammenhängenden Fragen (Auswahlverfahren, Anstellungsbedingungen usw.) beigemessen. Dieser Themenkreis bildete denn auch einen Schwerpunkt der Tagung. Der bereits einige Wochen vor der Konferenz den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugestellte «Fragebogen betreffend die interne Ausbildung» diente als Gesprächsgerüst.

Das VSB-Sekretariat übernimmt die Aufgabe, die ausgefüllten Fragebogen der drei Kursorte auszuwerten und die Resultate zu einem späteren Zeitpunkt bekanntzugeben.

Die Tagungsleiter versprachen zwar, berechnete Anliegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer soweit als möglich zu berücksichtigen, wiesen aber einmal mehr auf die Grenzen unseres Milizsystems hin, auch und vor allem im Bereich der Ausbildung.

Anton Buchli



informationen

Für Bibliotheken, Medien- und Bildungszentren, für alle die mit Büchern, Medien und mit Ausbildung zu tun haben

Herausgeber: Werner Kullmann

Mein erster Eindruck über die dreigeteilte Bibliothek

Als Kurt Waldner auf der regionalen Bibliothekartagung in Liestal über die dreigeteilte Bibliothek begeistert und fast visuell klar sprach, hat mich das fasziniert. Er hat erzählt, wie er die Stadtbibliothek in Münster (Westfalen) und die Bibliothek in Gütersloh besichtigt hat. Er hat über das intensive Gespräch mit Herrn Dr. Heinz Emunds, dem Direktor der Bibliothek der Stadtbücherei in Münster berichtet. Dabei habe ich versucht, mir diese dreigeteilte Bibliothek vorzustellen. Aber dann sagte ich mir, fahr doch hin und schau dir das an!

So sind wir, mein Innenarchitekt Manfred Polzin und ich, zuerst nach Gütersloh, dann nach Münster und dann noch nach X gefahren. Wir haben viele Photos gemacht. Und wir haben uns gründlich umgesehen. Zuerst einmal in Gütersloh, wo uns Frau Hermann diese schöne Stadtbibliothek zeigte, die seit zwei Monaten erst in Betrieb ist. Ein faszinierender Bau. Vielleicht ein bißchen fremd. Viel Architektur und gute Architektur; mich interessierte aber vor allem die Realisierung der Idee «dreigeteilte Bibliothek». Das wollte ich einfach sehen und in mich aufnehmen, umzusetzen versuchen auf unsere manchmal (oder meistens) so kleinen und engen Verhältnisse. Was kann ich für mich und meine Arbeit tatsächlich neu dazulernen (weil das Lernen ja nie aufhört).

Ich hatte etwas Mühe, in Gütersloh das Konzept der dreigeteilten Bibliothek – so wie ich es in meiner Vorstellung sah – auch tatsächlich zu finden. Es schien mir persönlich so, als ob die Architektur vielleicht etwas zu stark wirken würde. Ein Wettstreit zwischen Architektur und Bibliothek? Ich glaube, darüber könnte man sehr viel und recht intensiv diskutieren. Dazu genügt aber ein Besuch von nur 2 Stunden wohl kaum. Ich habe meine Auffassung nachher in Münster dem Direktor der so erfolgreichen Stadtbücherei vorgetragen. Er meinte: «Seien Sie doch nicht so ungeduldig! Die Bibliothek wurde ja erst vor 2 Monaten eröffnet!» Das war natürlich die richtige Antwort! Ich habe dann Herrn

Emunds gefragt, wann er dann aus seiner konventionellen Bibliothek eine dreigeteilte Bibliothek gemacht hätte. Vor 12 Jahren hat er damit begonnen. Etwas Gutes beginnen ist eine feine Sache. Aber erst dann folgen ja die ständigen Verbesserungen. Eine gute Sache kann immer noch verbessert werden: um mehr Service für den Benutzer zu bieten – trotz Personalmangel. Man muß nur ein bißchen länger darüber nachdenken und vor allem vieles selbst in die Hand nehmen, oder auch ganz gezielt Geld zu bekommen suchen.

Ja, also von Münster war ich außerordentlich beeindruckt. Ich habe versucht, mir vorzustellen, wie ich zum ersten Mal die Bibliothek betreten würde.



Aha, das hier ist der Raum 1, das steht ganz deutlich und groß da, bzw. hängt ab der Decke. Und was gibt es in diesem Raum 1? Ach, das steht ja groß und deutlich an den Wänden. Ein bißchen viel Beschriftung; alle Schriftbänder aber deutlich und klar, schon von weitem zu sehen. Es ist etwas eng hier, weil auch sehr viele Besucher da sind, die sich gerade in diesem Raum 1 aufhalten und umsehen, Bücher in die Hand nehmen, einen Blick hineinwerfen, mit dem Buch weggehen oder es wieder auf den Ständer oder das Regal stellen. Ach, und hier stehen die Neuanschaffungen der letzten 6 Monate. Das ist praktisch! Ja, und unten am Buchrücken steht auf der Etikette, um was für ein Buch es sich handelt: «Reisen» oder «Roman» oder «Elektronik» oder . . . Es wird mir sehr leicht gemacht, das zu finden, was ich suche. Und es hat eigentlich kaum leere Tablare, alles scheint recht vollständig zu sein. (Das Geheimnis dieser vollen Tablare ließen wir uns nachher von Direktor Emunds erklären!!)

Aber da war noch etwas anderes! Der Direktor sprach von einer «bürger nahen Bibliothek». Die Stadtbücherei Münster hat für ihre



Die dreigeteilte Bibliothek teilt sich auf in: den Nahbereich mit Stöberzone und Informationskreis, in den Mittelbereich mit der Freihandzone und den Fernbereich als Magazin, das Benutzern nicht zugänglich ist.

Benützer übersichtlich und in genügender Menge all die Publikationen geordnet, welche die Stadt oder auch das Land Nordrhein-Westfalen zur Information ihrer Bürger herausgibt. Und Sie können sich vorstellen, daß das recht viel ist. Allein aus dem Gesundheitswesen sind viele, viele Informationen vorhanden über Krankheiten bzw. deren Vorbeugung, über Spitalprojekte, über Alters- und Krankenbetreuung zu Hause usw. Jedes Gebiet und jeder Bürger ist angesprochen. Können Sie sich vorstellen, daß allein von diesen Publikationen – das mag nur ein einziges Blatt oder ein kleines Heft sein – jährlich 700 000 Exemplare von den Benutzern mitgenommen werden? Daß hier alle erdenklichen Kurse ebenfalls angezeigt sind und die notwendigen Informationen bereitstehen, ist wohl selbstverständlich. Mir schien alles so einfach und «gut funktionierend» zu sein. Man sieht oder spürt die Probleme, die sicher dahinter stehen, ganz einfach nicht.

Dieser kleine Bericht oder Eindruck will nicht eine Beschreibung der dreigeteilten Bibliothek geben. Er möchte nur auf das Problem aufmerksam machen, auf eine neue Möglichkeit, die Bibliothek attraktiver zu gestalten, neue Wege zu gehen, und zwar mit dem einzigen Ziel, mehr Benützer zu bekommen, ohne den Personalbestand unbedingt vergrößern zu müssen.

Über Münster ist ja schon einiges geschrieben worden, und über die neue Bibliothek in Gütersloh gibt es ein wunderschönes Buch mit vielen Bildern.* All das aber ist nicht so instruktiv wie ein persönlicher Besuch. Fahren Sie doch einmal hin! Außer Bibliotheken gibt es dort ja noch vieles andere Sehenswerte. Sie würden es sicher nicht bereuen.

Werner Kullmann

* Stadtbibliothek Gütersloh. Bertelsmann Stiftung. Herausgeber: Stadt Gütersloh. 111 Seiten mit vielen interessanten Bildern

Der «Offene Plan» – Vorteil und Verführung

Darüber schreibt Johannes Schultheß in ABI-Technik* 4 Nr. 3 und berichtet über die «Wandlung» der 1980 neu erbauten Stadtbücherei Bochum mit einem Bestand an 300 000 Einheiten und einer jährlichen Ausleihe von 620 000 Bänden. Der Artikel beschreibt, wie z.B. das Erdgeschoß seit der Eröffnung im Herbst '80 bis zum Sommer '83 drei Entwicklungsstufen durchlaufen hat. Es lohnt sich, diesen Artikel zu lesen und sich gerade im Zusammenhang mit der Umgestaltung der eigenen Bibliothek oder einer Neueinrichtung Gedanken zu machen. Es ist ja immer so, daß solche ehrlichen Beschreibungen zum Nach- und Überdenken anregen.

Unter «Schlußbemerkungen» schreibt dann Johannes Schultheß: «. . . Es ist müßig zu fragen, warum wir nicht gleich mit Stufe 3 begonnen haben. Jeder ist neunmal klüger, wenn er vom Rathaus kommt.

Die Entscheidung für den offenen Plan war richtig. Es war nicht vorzusehen, daß die Entwicklung so stürmisch verlaufen würde. Heute würde möglicherweise der erste Anstoß wegen lärmender Kinder ausbleiben, denn die Benutzung durch Kinder ist allgemein rückläufig. Die Möglichkeit, die Bücherei leicht verändern zu können, birgt auch Gefahren in sich. In Bochum ist man inzwischen ans Umräumen gewöhnt. Es sind solche Fähigkeiten und Techniken entwickelt worden, daß die Zeitpläne für Räumaktionen meist um 60% unterschritten werden. Es besteht die Gefahr, daß die Bücherei nie zur Ruhe kommt. Vielleicht aber tut das der Bücherei gut?»

* ABI-Technik ist eine hervorragende Zeitschrift für Automation, Bau und Technik im Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen (Verlag: Karlheinz Holz, D-6200 Wiesbaden)

Die Werner Kullmann AG in Basel mit Zweigniederlassung in Zürich befaßt sich seit 25 Jahren mit der Planung und Einrichtung von Bibliotheken aller Typen, Medien- und Informationszentren, Ausbildungs-

zentren. Dabei verfolgen wir sorgfältig die Entwicklung, versuchen die Trends frühzeitig zu erkennen, weil wir bei jeder Einrichtung unser Bestes geben wollen.

WERNER KULLMANN AG

4027 Basel, Oberalpstraße 117, Tel. 061 39 53 68, Telex 63674
Zweigniederlassung: 8021 Zürich, Löwenstr. 2, Tel 01 211 85 69

Ortsgruppe Zürich

Die Tagung für Ausbildungsverantwortliche der Ostschweizer Region fand am 28. Juni 1984 im Predigerchor der Zentralbibliothek Zürich statt. Das große Interesse an einem Erfahrungsaustausch über die innerbetriebliche Ausbildung zeigte schon allein die Anzahl von 29 Teilnehmern. Das Gespräch wurde von H. Köstler und R. Diederichs geleitet. Ziel der Tagung und Auswahl der Gesprächsthemen waren parallel zur Berner Veranstaltung abgesteckt, dies aber mit dem Erfahrungshintergrund des Zürcher Bibliothekarenkurses.

Die Diskussion über das Problemfeld «Diplomarbeiten» machte deutlich, wie schwierig es heute für manche Bibliotheken geworden ist, geeignete Themen zu finden. Deshalb wurde gewünscht, eine Liste möglicher Diplomthemen zu erstellen, bei der auch nichtausbildende Bibliotheken Themen beisteuern können. Für das Finden eines Diplomthemas sollte die Bibliothek des Auszubildenden verantwortlich sein.

Der Erfahrungsaustausch innerbetrieblicher Ausbildungsmodelle nahm in der Diskussion breiten Raum ein. Die Universitätsbibliothek Basel beispielsweise besitzt einen detaillierten Rotationsplan für ihre Volontäre, der auch Praktika in anderen Bibliotheken vorsieht. Bei Abschluß einer Ausbildungsperiode füllen Ausbilder wie Volontär je ein Qualifikationsblatt aus, um sich über die erreichten, bzw. nicht erreichten Ziele klar zu werden. Die Pestalozzi-Bibliothek in Zürich führt interne Ausbildungskurse mit Erfolgskontrollen durch und ermöglicht ihren Volontären ebenfalls Praktika in anderen Bibliothekstypen.

Als ein besonderes Problem erweist sich das Auswahlverfahren für die Anstellung von Volontären. Mit Schnupperlehren werden mehrheitlich gute Erfahrungen gemacht, um die Eignung eines Kandidaten besser beurteilen zu können, aber auch um ihm ein klares Bild von der bibliothekarischen Arbeit zu vermitteln. Weitere Aufschlüsse über die innerbetriebliche Ausbildung wird die Auswertung besagten Fragebogens durch das VSB-Sekretariat erbringen. Dank des guten Fragebogen-Rücklaufs dürfen repräsentative Ergebnisse erwartet werden. Rainer Diederichs

Mitteilungen SVD - Communications de l'ASD

bärner site



FOTOWETTBEWERB

Unser letztjähriger Wettbewerb war ein voller Erfolg. Darum wollen wir den vielen «Hobbyknipsern» die Möglichkeit geben, ihr Können noch einmal auf die Probe zu stellen.

Dieses Jahr heißt das Motto: «Originelle Kioske und Buchhandlungen aus dem In- und Ausland».